

P. Briken, M. Berner (Hrsg.):

PRAXISBUCH SEXUELLE STÖRUNGEN

Sexuelle Gesundheit, Sexualmedizin, Psychotherapie sexueller Störungen

Georg Thieme-Verlag, Stuttgart-New York 2013. 302 S., 22 Abb., € 59,99.

ISBN 978-3-13-171251-6

Schon in den ersten Zeilen des Vorworts kommen die Herausgeber zur Sache und bringen es auf den entscheidenden Punkt: „Über kaum einen Bereich menschlichen Empfindens und Verhaltens wird in Bezug auf Gesundheit, Medizin und Psychotherapie so emotional gestritten, wie wenn es um das Thema Sexualität geht. Keiner weiß genau, was sexuell gesund ist, wo ein sexuelles Problem beginnt oder aufhört und wo eine sexuelle Störung anfängt.“

Dem kann wohl jeder zustimmen. Und deshalb fragt man sich: Was tut die Wissenschaft dafür bzw. dagegen? Und was ist überhaupt Sexual-Wissenschaft? Was ist sie klinisch, gesellschaftlich, wissenschaftlich, vor allem was Diagnose, Differentialdiagnose (wird immer wichtiger, je mehr man weiß) und Psycho-, Sozio- und Pharmakotherapie anbelangt?

Ein weites Feld, noch immer mit vielen unerforschten Bereichen, vor allem aber Überschneidungen zu einer schier unbegrenzt erscheinenden Zahl von anderen Wissenschaftszweigen. Beispiele: Sozial- und Kulturwissenschaften, Biologie, Rechtswissenschaften, Psychologie – und schließlich Medizin bzw. konkret Sexual-Wissenschaft. Wer sich mit diesem Thema beschäftigt und gleichzeitig praktisch mit Menschen zu tun hat, die hier ihre Probleme haben, kann sich schnell verloren fühlen, meinen die Herausgeber – und haben recht. Ja, es kann schon vorkommen, dass dieses Fach so weit gefächert und vor allem schwer konkretisierbar erscheint, dass die so notwendige praktische Arbeit im Alltag mit entsprechenden Patienten sogar abschrecken kann. Sexualität – so die Experten – war eben nie ein sicheres Terrain und wird es auch nicht werden. Gerade hier wird das, was die Fachleute festzulegen versuchen, ständig in Frage gestellt werden (können).

Schreckt das ab, ein entsprechendes Lehrbuch ins Auge zu fassen? Nein, und das ist das Gute an diesem Projekt: „Gerade deswegen wollten wir mit Blick darauf, wel-

che Schwierigkeiten wir selbst zu Beginn unserer medizinischen und psychotherapeutischen Arbeit auf diesem Gebiet hatten, ein Buch herausgeben, das Unsicherheiten und Kontroversen zulässt und dennoch die praktische Arbeit lehren kann“. So Professor Dr. M. Berner (Freiburg) und Professor Dr. P. Briken (Hamburg-Eppendorf), denn sie selber haben bis dahin ein solches Buch vermisst.

Das tut umso mehr Not, da klinische und sexualwissenschaftliche Themen in Medizin und Psychologie immer noch recht spärlich vertreten sind. Nur wenige Universitäten im deutschsprachigen Raum ermöglichen hier konkrete Ausbildung, ja sogar fachlich fundierte Weiterbildung. Hier müssen also entsprechende Publikationen einspringen, was im deutschsprachigen Bereich glücklicherweise schon seit einigen Jahrzehnten gut realisiert wird. Und auch dieser Sammelband von drei Dutzend namhaften Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, Vertreter der entscheidenden Fachgesellschaften und in Forschung, Lehre, Klinik und Praxis eingebunden, bringen den Interessenten gezielt weiter.

Auf 300 Seiten beginnt es mit den Grundlagen, sprich kultureller Wandel der sexuellen Verhältnisse, anatomische und funktionelle, hormonelle und neuroendokrine, neurobiologische u. a. Aspekte (einschließlich dem wichtigen Thema Sexualität und Internet), ferner Sexualpädagogik, sexuelle Bildung und Orientierung, die Geschlechts-Identität in Theorie und klinischer Praxis usw.

Im zweiten Teil geht es um sexuelle Funktionsstörungen, somatische Faktoren und sexuelle Probleme bei Frau und Mann (in jeweils einzelnen ausführlichen Kapiteln). Und schließlich um sehr differenzierte Fragen, die immer häufiger gestellt und leider bisher nur selten adäquat beantwortet werden. Beispiele: Sexualität und sexuelle Probleme bei Menschen mit Krebserkrankungen und mit seelischen Störungen, ergänzt durch psychotherapeutische Kapitel (Hamburger Modell, systemische Sexualtherapie u. a.). Im weiteren Beiträge zu sexuell übertragbaren Infektionen, spezifischen Behandlungsaspekten bei nicht-heterosexuellen Menschen, das weite Gebiet von Transsexualität, Geschlechts-Inkongruenz und Geschlechts-Dysphorie, Intersexualität und schließlich sexuelle Störungen und Geschlechts-Dysphorie bei Kindern und Jugendlichen sowie Paraphilie und hyposexuelle Störungen. Und zuletzt ein Thema, das sich immer öfter in den Medien findet: Sexual-Delinquenz (Diagnose, Therapie, Rehabilitation).

Der dritte Teil ist dann speziellen Fragen gewidmet, nämlich der Begutachtung bei sexuellen Störungen: juristische Grundlagen, Schuldfähigkeits-Begutachtung, allgemeine Vorgehensweise zu Einsichts- und Steuerungsfähigkeit bei schwerer paraphiler Störung und schließlich Möglichkeiten und Grenzen einer Kriminal-Prognose.

Der Anhang ist vorbildlich, nämlich eine Literatur-Übersicht von fast 1.000 Stellen, die nebenbei nicht nur englisch-sprachige Beiträge umfasst (was ansonsten gerne modisch übertrieben wird) und ein ausführliches Sachverzeichnis, denn die Zielgruppe will sich (muss sich) rasch orientieren können.

Es ist nicht das erste Praxisbuch zu sexuellen Störungen, es wird nicht das letzte sein, aber es ist ein guter Schritt, ein *Fortschritt* auf dem Gebiet der so notwendigen Lehr-und Fachbücher über sexuelle Störungen (VF).